

Orten eine überraschend ähnliche; und diese Aehnlichkeit erstreckt sich sogar auf die Formen der Berge und Hügel. Unter den Wanderblöcken herrschte der Kalk vor. Ausserdem fanden sich grobkörnige rothe Syenite, verschiedene Gneisse, sowie Diorite, Sandstein, Quarzit und Hornblende. Dicht am Strande las ich mehrere Turmalin-Krystalle auf, die zerkratzt und theilweise gerundet waren.

Die Vegetation war arm, wie dies auf Kalkboden kaum anders zu erwarten ist. Wie überall, so fanden wir auch hier den roth-blauen Steinbrech am reichlichsten vertreten; die Polarweide dagegen war auffallend selten; *Saxicava caespitosa* und *nivalis* standen in voller Blüte; der Alpenmohn sprossete hier minder üppig als in der



Cap Warrender.

Polaris-Bay, und die wenigen Büschel der Pechnelke, die wir ausgraben konnten, waren ziemlich kümmerlich. — Nirgends war ein Insekt zu erblicken.

Von Vögeln zeigten sich ausser den zahlreichen Sturmvögeln nur einige Lummern und Krabbentaucher, sowie eine männliche Pracht-Eiderente, auf die wir vergeblich Jagd machten. In einer Felsspalte an dem westlichen Absturz der grössten der Wollaston-Inseln fanden wir das Nest einer Schneeammer, mit drei Jungen und einem Windei. Der Bau bestand aus getrockneten Grashalmen und war minder kunstvoll gefügt als gewöhnlich und mit Blättern des Alpenmohns und Eulenfedern durchwirkt. Zu meinem nicht geringen Erstaunen fand ich auf dem Grunde des Nestes die Brustfeder eines Staaren. Dass hier kein Irrthum obwaltet, davon überzeugte ich mich auf das Bestimmteste nach meiner Rückkehr, als ich Gelegenheit fand, diese Feder zu vergleichen.